**Robert Gassner**

geboren am 25. April 1910 in Groß-Schogen / Siebenbürgen

gestorben am 15. September 1990 in Gummersbach

**25. April 1910**

**Robert Gassner** wird als jüngstes von drei Kindern des Schogener Pfarrers Karl Johann Gassner und seiner Frau Luise Gassner, geborene Forisch in Groß-Schogen / Siebenbürgen geboren.

**1922**

Nach dem Besuch der Volksschule in Groß-Schogen und private Lektionen besteht der intelligente zwölfjährige **Gassner** die Aufnahmeprüfung für das Gymnasium in der Kreisstadt Bistritz.

**1924**

Aufgrund einer schweren Erkrankung der Mutter Gassner kommt es in Haus Gassner zu erheblichen finanziellen Schwierigkeiten,

Daher muß **Robert Gassner** auf eine akademische Ausbildung verzichten und besucht das Evangelisch-Theologisch-Pädagogische Seminar zu Hermannstadt. Dieses Seminar bildet sächsische Volksschullehrer aus.

**1928**

**Robert Gassner** beendet seine Ausbildung am Lehrerseminar

**September 1928**

**Robert Gassner** übernimmt die Leitung der zweiklassigen Volksschule in Petersdorf bei Bistritz.

**1931**

**Robert Gassner** beendet seine Tätigkeit in der Volksschule in Petersdorf

**Robert Gassner** wird zum rumänischen Wehrdienst eingezogen, zuerst dient er in der Erdölstadt Ploiesti, später in Groß-Karol bei Sathmar.

**Oktober 1932**

**Robert Gassner** wird Rektor der Volksschule in Deutsch-Budak, eine Gemeinde im Kreis Bistritz

**August 1933**

**Robert Gassner** verlobt sich mit der Bistritzerin Emma Gaal

**6. Januar 1934**

Hochzeit der Eheleute **Robert Gassner** und Frau Emma Gassner, geborene Gaal

Die Eheleute bekommen mit der Zeit fünf Kinder.

**11. September 1935**

Neben seinem Beruf als Lehrer bereitet sich **Gassner** auf die Pfarramtsprüfung in Hermannstadt vor.

Der 25-jährige **Robert Gassner** besteht die theologische Prüfung

**1936**

Nachdem **Gassner** die theologische Prüfung abgelegt hat, wählt ihn diese Gemeinde Deutsch-Budak zu ihrem Pfarrerlehrer, eine siebenbürgisch-sächsische Besonderheit.

**30. August 1940**

Das Gebiet Nordsiebenbürgen wird durch den 2. Wiener Schiedsspruch der Achsenmächte Ungarn zugesprochen, während Südsiebenbürgen bei Rumänien verbleibt.

Hierauf baut **Gassner** einen sächsischen Selbstschutz auf. So gelingt es ihm, Plünderungen der abziehen den rumänischen Truppen und Übergriffe der anrückenden Ungarn zu verhindern.

In den völkischen Gremien der Deutschen wird man schnell auf das Organisatiosntalent des dynamischen Pfarrlehrers aus Deutsch-Budak aufmerksam.

Robert Gassner wird Stellvertreter des „Gebietsführers Ost im Volksbund der Deutschen in Ungarn“., des Bistritzers Mühlenbesitzers Robert Clemens.

**1941**

**Robert Gassner** wird zum Nachfolger von Robert Clemens ernannt und damit „Gebietsführer Ost“.

Um seinen Aufgaben besser nachkommen zu können, lässt **Gassner** sich als Pfarrlehrer von Deutsch-Budak beurlauben, und übernimmt die Lehrerstelle für allgemeinbildende Fächer an der deutschen Ackerbauschule im Vorort Bistritz.

Gassner verstrickte sich in den Nationalsozialismus und warb als Gebietsführer dafür, dass junge Sieben­bürger sich in den Dienst der Waffen-SS stellen sollten. Der spätere CDU-Mann sagte oft, dass er damit persönliche Schuld auf sich geladen habe, die er nicht leugne, unter der er leide und die allein Gott mit ihm abrechnen werde.

**5. September 1943**

Das Organ der "Deutschen Volksgruppe in Rumänien", "Südostdeutsche Tageszeitung" (SODTZ), schreibt in der 206. Folge am 5. September 1943, S. 5:

„*Unter Teilnahme von 59 Amtswaltern und Amtswalterinnen fand im August in Bistritz eine Arbeitstagung der Gebietsführung statt. Gebietsführer* ***Robert Gaßner*** *gab einen zusammenfassenden Bericht über die zweite SS-Aktion im Gebiet Siebenbürgen und stellte im Verlaufe seiner Ausführungen fest, daß unsere Kameraden in Nordsiebenbürgen dem Ernst der großen Stunde voll und ganz Rechnung getragen haben. Die zweite SS-Aktion kann sich würdig an jene des Jahres 1942 anschließen, ja sie ist sogar größer und damit eindrucksvoller als jene des Jahres 1942 zu nennen. Ueber 90 v.H. aller Meldepflichtigen sind heute gemustert und warten auf die Abfahrt.*“

**24. Oktober 1943**

Dieselbe Zeitung meldet in der 248. Folge am 24. Oktober 1943, S.4, dass **Gassner** am 20. September zusammen mit dem Volksgruppenführer Ungarns, Franz Basch, Freiwillige aus Bistritz [zur Waffen-SS] verabschiedete. In seiner Ansprache gab er bekannt, daß im vergangenen Jahre 1811 Männer, in diesem 1854 aus dem Gebiet Siebenbürgen in die Reihen der Waffen-SS eingerückt sind. Ueber 90 v.H. der wehrfähigen deutschen Männer Nordsiebenbürgens stehen damit im Einsatz.

**7. November 1943**

In der Folge 260 vom 7. November 1943, S.7 soll **Gassner** bei der Verabschiedung der „Freiwilligen“ aus Sächsisch-Regen hervorgehoben haben, daß unsere Volksgenossen aus Nordsiebenbürgen wie ein Mann aufgestanden sind, um freiwillig ihre Pflicht zu erfüllen. „*Ihr aus dem Kreise Reen marschiert an der Spitze. Die Ortsgruppe Draas ist vorangegangen und hat sich hundertprozentig gemeldet. Andere Ortsgruppen dieses und des Nösner Kreises reichen ihr die Hand.*“ Abschließend rief der Gebietsführer den SS-Freiwilligen zu „*Auf Wiedersehen im grauen Rock der Waffen-SS!*“

**21. November 1943**

Die 271. Folge der "Südostdeutschen Tageszeitung" vom 21. November 1943 meldet auf Seite 5, dass **Gassner** nun der Gebietsführer des neu gebildeten „Gebiets Ost“ ist, zu dem Volksgruppenführer Basch die Gebiete Sathmar-Karpatenland und

Nordsiebenbürgen zusammenfaßte.

**23. November 1943**

**Gassner** nahm zusammen mit dem deutschen Gesandten Dietrich v. Jagow und mit dem Volksgruppen-Stellvertreter Dr. Goldschmied am heutigen Tag in Bistritz an der Verschickung aus dem „Gebiet Ost“ teil und betonte, daß nunmehr über 10 v.H. des gesamten Deutschtums aus Nordsiebenbürgen unter Waffen stehen.

**Frühjahr 1944**

Im Frühjahr 1944 erreichen die Wagentrecks der Deutschen aus Transnistrien Nordsiebenbürgen. Die Ostfront nähert sich den Karpaten. **Robert Gassner** erkennt die sich abzeichnende Gefahr eines Durchbruchs der Sowjets durch den Karpatenwall und bespricht in einem engen Kreis die erforderlichen Maßnahmen. Gegen den Willen der Budapester Volksgruppenführung, die solche Gedanken als Defaitismus ansieht, läßt er genaue Evakuierungspläne ausarbeiten.

**23. August 1944**

Wenige Monate später tritt als Folge des Frontwechsels Rumäniens nach dem 23. August 1944 der befürchtete Fall ein.

**8. September 1944**

General Arthur Phleps, ein Siebenbürger Sachse, ordnet am heutigen Tag als kommandierender General die Evakuierung der Deutschen Nordsiebenbürgens an. Die für jede Gemeinde ausgearbeiteten Evakuierungsrichtlinien und Marschrouten bringen jetzt wertvollen Zeitgewinn und verhindern eine Panik.

**9. September 1944**

In der Zeit vom 9. bis zum 19. September 1944 brechen die Pferdetrecks der einzelnen Gemeinden nach Westen auf.

**Mitte November 1944**

Die Pferdetrecks erreichen Mitte November bei Schneetreiben ihre Bestimmungsorte in Nieder-und Oberösterreich. Als die Front auch in Ungarn zusammenbricht, versucht **Gassner** mit seinen Mitarbeitern, die Trecks aus den nun erneut bedrohten Räumen weiter nach Westen zu führen. Es gelingt nur teilweise.

**Gassner** erlebt mit Frau und fünf Kindern den Zusammenbruch in Oberösterreich und schlägt sich nach der Übersiedelung nach Weeze am Niederrhein als Landarbeiter durch.

**Frühjahr 1950**

Erst im Frühjahr 1950 erhält **Robert Gassner** wieder eine Anstellung und übernimmt die Leitung der Volksschule in der von vertriebenen Landwirten begründeten Reichswaldsiedlung Nierswalde. Dieser mehrfach vergrößerten Schule werden auch die ersten Förderklassen für Aussiedlerkinder angegliedert.

**1961**

**Robert Gassner** kam als Hauptlehrer ins oberbergische **Schnellenbach**.

**1962**

**Robert Gassner** setzte alle Energie für den Bau einer Siedlung in der oberbergischen Ortschaft **Drabenderhöhe** ein.

**1963**

Es ist dem Einsatz **Robert Gassners** zu verdanken, daß die Nordrhein-Westfälische Landesregierung im Jahre 1963 den Start für die Errichtung einer Siedlung von Siebenbürger Sachsen in **Drabenderhöhe** (Bergisches Land) gibt.

**1964**

**Robert Gassner** übernimmt die Leitung der **Volksschule in Drabenderhöhe**.

**Juni 1966**

Im Juni des Jahres 1966 erfolgte die Einweihung der Siebenbürger-Sachsen-Siedlung in **Drabenderhöhe** in Anwesenheit von Konrad Grundmann, Arbeits- und Sozialminister ("Patenminister"), Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Franz Meyers und **Robert Gassner**.

[…]

Mit großer Zuversicht, Dankbarkeit und Freude stellte Gassner, der erste Vorstandsvorsitzende des Hilfsvereins der Siebenbürger Sachsen e. V.: damals fest:
[…]
"Die siebenbürgische Heimat verloren wir. Unsere Urheimat nahm uns liebevoll auf. Wir wurzeln wieder und leben dankbar auf eigenem Grund."
Mit wenigen Worten har er damals die Herzen der Menschen zutiefst bewegt, als er seinen Landsleuten abschließend zurief.
"Wir sind daheim!"

**1967**

**Robert Gassner** wird für die CDU direkt gewähltes Mitglied des Oberbergischen Kreistages.

**1. Juli 1970**

der Rektor **Robert Gassner** war für die CDU Mitglied im **Kreistag**

[…]

Der Kreistag des Oberbergischen Kreises hatte in dieser Legislaturperiode 43 Sitze, davon hatte die SPD 19, die CDU 18 und die FDP 6 Sitze. Landrat war der CDU-Politiker Hans Wichelhaus

**1972**

**Robert Gassner** beantragt die vorzeitige Pensionierung, um seinen vielen außerberuflichen Verpflichtungen besser nachkommen zu können.

Er gilt zu Recht als der „Vater von Drabenderhöhe“. Robert Gassner hat sich den auf ihn zukommenden Aufgaben und Pflichten nie entzogen. Er war als Vertriebenenvertreter jahrelang Mitglied der Landessynode der Rheinischen ev. Kirche.

**1973**

Herr **Robert Karl Gassner** wohnte in **Drabenderhöhe, Unterwald 24**

**Dezember 1976**

Für seine Verdienste wurde **Robert Gassner** mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet, gegen das er sich zuvor drei Mal kategorisch „zur Wehr gesetzt“ hatte.

Er nahm mehrere Führungspositionen innerhalb der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen, deren Ehrenmitglied er seit 1980 ist, aber auch in vielen anderen Gremien wahr.

**1980**

Mit Erreichung des 70. Lebensjahres gab **Robert Gassner** fast alle Ämter an Jüngere ab bis auf das des Vorsitzenden des Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturrates.

**1983**

**Robert Gassner** erhielt wegen seiner hervorragenden Leistungen auf kulturellem Gebiet den Rheinlandtaler.

**April 1990**

Zur Vollendung seines 80. Lebensjahres überreichte ihm Dankwart Reissenberger in seiner Eigenschaft als Bundesvorsitzender der Landsmannschaft das Große Ehrenwappen. Er war der erste Träger dieser Auszeichnung. Reissenberger dankte Gassner „aus der Tiefe seines Herzens“ für all das, was er im Laufe seines Lebens unbeirrbar geleistet habe. Dabei ließ er rückblickend eine unvergessene Tat Revue passieren: